

**Neubau Pavillon
Volksschulhaus Sulgenbach**

Juni 2005

Ausgehend von einer optimalen Nutzung des oberen Schulareals orientierte sich das neue Bauvolumen exakt an der Lage und den Abmessungen des abgebrannten Pavillons.



Bauherrschaft

Stadtbauten Bern Projektleitung Christian Lindau

Planungsteam

Architektur: Guetg Lorenzo, Architekt SIA/SWB, Basel

Totalunternehmung: ERNE AG Holzbau, Laufenburg

Bauphysik: Innoplan, Schöftland

Objekt

Adresse Volksschule Sulgenbach, Eigerstrasse 38, 3007 Bern

Parzellennummer 683

Neubau Pavillon Eigerstrasse 38D

Gebäudekennwerte/Raumprogramm

Geschossfläche GF (SIA 416)	147.8 m ²
Mehrzweckraum	125.0 m ²
Windfang/Vorraum	14.4 m ²
Nebenräume	8.4 m ²
Gebäudevolumen (SIA 416)	727.7 m ³

Kennwerte Gebäudekosten in CHF

anrechenbare Kosten BKP 2	
pro m ² Geschossfläche	3174.00
pro m ³ Gebäudevolumen	644.70
Baupreisindex	
(Espace Mittelland Hochbau 10/2004)	110.6

Anlagekosten BKP in CHF

1 Vorbereitung	13 200.-
2 Gebäude	469 200.-
4 Umgebung/Platzgestaltung	14 700.-
5 Nebenkosten	9 500.-
9 Ausstattung	120 400.-
Total	627 000.-

Bautermine

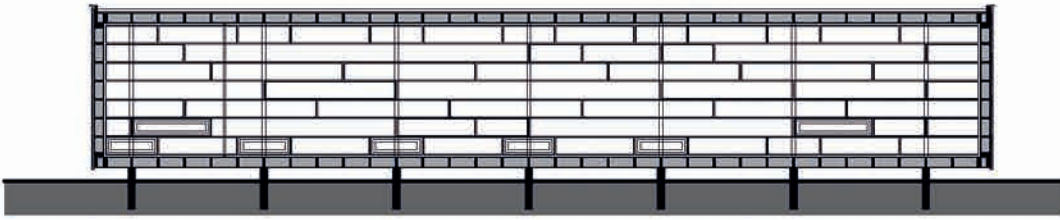
Brand alter Pavillon	Sommer 2003
Projektierungskredit	Juni 2004
Juryentscheid	
Gesamtleistungswettbewerb	November 2004
Baukredit	Dezember 2004
Baubewilligung	März 2005
Baubeginn	März 2005
Bauende	Juni 2005

Gebäudekosten (BKP2)

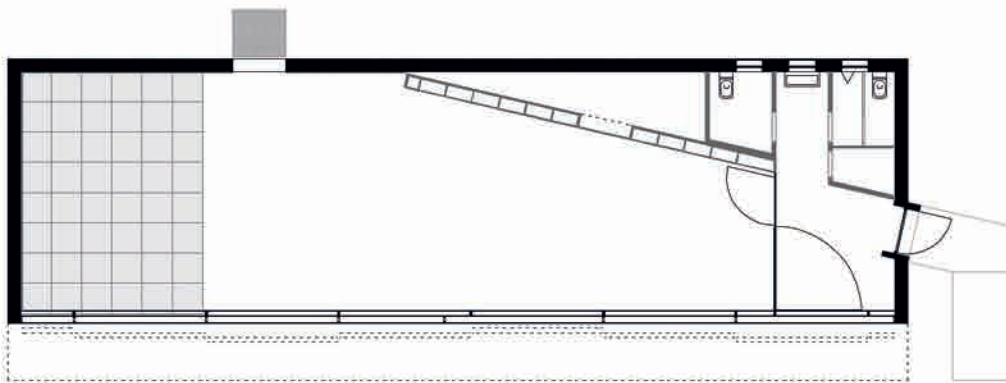
21 Rohbau 1	295 400.-
22 Rohbau 2	46 000.-
23 Elektroanlagen	15 700.-
24 Heizung	37 300.-
25 Sanitäranlagen	7 600.-
27 Ausbau 1	18 000.-
28 Ausbau 2	18 600.-
29 Honorare	30 600.-
Total	469 200.-

Impressum

Herausgeberin/Bezugsquelle:	
Stadtbauten Bern, Schwarztorstrasse 71, 3000 Bern 14	
Redaktion: Dagmar Boss, Stadtbauten Bern	
Fotos: Lilli Kehl, Basel	
Gestaltung: Desk Design, Hinterkappelen	
Druck: Länggass Druck AG, Bern	
Auflage: 700	



Längsschnitt



Grundriss



Hauptfassade beschattet
Aussensicht – Innensicht



Vorgeschichte

Im Sommer 2003 brannte der als Theaterraum und Aula genutzte «Turnhallenpavillon» der Volksschule Sulgenbach vollständig ab. Mit Ausnahme der Turnhalle standen der Volksschule Sulgenbach nach dem Brand keine Räumlichkeiten mehr zur Verfügung, die grösser als ein Schulzimmer waren. Mit dem geplanten Neubau sollte der verloren gegangene Raum baldmöglichst ersetzt werden.

Ausgangslage/Projektentwicklung

Um möglichst rasch an Realisierungsvorschläge für einen Ersatzbau zu gelangen hat Stadtbauten Bern im Juni 2004 einen Gesamtleistungswettbewerb mit vorangehender Selektionsstufe ausgeschrieben. Unter 21 Bewerbungen wurden 6 Gesamtleistungsteams (Generalunternehmung und Architekturbüro) für die zweite Stufe selektioniert. Die Jury vergab den 1. Preis einstimmig an das Projekt «Zeilenweise» vom Architekturbüro Lorenzo Guetg, Basel und der Generalunternehmung Erne AG Holzbau, Laufenburg.

Das von Stadtbauten Bern erstmalig angewandte Wettbewerbsverfahren hat sich im vorliegenden Fall bewährt. Die Bauherrschaft erhielt innert sehr kurzer Zeit einen

kostengünstigen Pavillon. Der Neubau konnte fristgerecht im Juni 2005 in Betrieb genommen werden.

Weil der abgebrannte Pavillon dazumal als Baracke gebaut wurde, die kaum isoliert war, mit provisorischen Lufterhitzern geheizt wurde und keine Sanitäranlagen besass, führte der Neubau zu einer beträchtlichen Standardverbesserung. Das Gebäude wird auch schulextern Nutzungen zur Verfügung gestellt.

Projektziele

- möglichst rasche Erstellung eines Ersatzbaus von gestalterischer Qualität
- Inbetriebnahme spätestens bis Juni 2005
- Einhaltung der Kostenvorgaben

Das Projekt wurde termingerecht sowie unter Einhaltung der Kosten fertig gestellt.

Projektrealisierung aus Sicht des verantwortlichen Architekturbüros

Ausgehend von einer optimalen Nutzung des oberen Schulareals orientierte sich das neue Bauvolumen exakt an der Lage und den Abmessungen des abgebrannten Pavillons. Die Ausrichtung des Baukörpers zur westlichen

Ostansicht
Hauptfassade



Flurgrenze des Schulareals wurde für eine städtebauliche Ordnung als sinnvoll erachtet und deshalb beibehalten.

Grundlage des architektonischen Konzepts im Wettbewerbsprojekt war ein Spiel mit zwei Richtungen: Die eine bestimmt durch die Ausrichtung des Pavillons, die auch die Ausrichtung der übrigen Schulbauten ist; die andere definiert durch die vorgeschlagene Neuausrichtung der bestehenden Wegverbindung, die im spitzen Winkel schräg zum Neubau geführt auf den Haupteingang des Schulhauses zeigen sollte. Diese Neuausrichtung von Treppe und Weg wurde aus Kostengründen nicht ausgeführt. Die zwei Richtungen aber finden sich, ausgebildet als raumdefinierende Schichten, zwischen denen sich der Mehrzweckraum aufspannt, im gebauten Pavillon wieder: Die schräg durch den Baukörper verlaufende Schicht dient als Schrank- und Regalwand und trennt die funktionalen Einrichtungen wie Lager und Sanitärkern vom Mehrzweckraum auf eine klare Weise. Die Hauptfassade als zweite Schicht gibt dem Baukörper seine klare Orientierung zur Rasenfläche und zum gegenüberliegenden Kindergarten-Pavillon. Sie ist als Doppelfassade ausgebildet und in ein 50x70 cm-Raster basierendes Feld unterschiedlicher Länge gegliedert. Transparente, transluzente und opake Elemente füllen diese Felder und gehen ein

interessantes Wechselspiel miteinander ein. Während die transparenten Zeilen gezielt die Blicke lenken, tragen die transluzenten zur gerichteten Belichtung des Raumes bei. Das auf einem transparenten Glasfeld aufgebrachte Gedicht der Schweizer Lyrikerin Irène Speiser trägt den kulturellen Bedürfnissen einer wissbegierigen Schülergemeinde Rechnung.

Der Vorraum wurde als Einschnitt in das keilförmige Volumen des Funktionsbereiches ausgebildet. Somit bildet er trotz der räumlichen Zugehörigkeit zum Windfang die vor einem WC-Bereich angemessene Distanzzone. Eine raumhohe Holzwand trennt den Windfang vom Mehrzweckraum über die gesamte Pavillonbreite. Zwei ebenfalls raumhohe drehbare Holzflügel, von denen der grössere mit einer Garderobenstange versehen ist, erlauben vielfältige Raumsituationen. Auf diese Weise besteht beispielsweise bei Theatervorstellungen die Möglichkeit, den Mehrzweckraum auf einfache Weise bis zum Haupteingang auszudehnen.

Mehrzweckraum
Blick gegen Bühnenbereich



Konstruktion

Der Baukörper ist in Holzständerbauweise ausgebildet und in Längsrichtung auf einem 3.50 m-Raster aufgebaut. Er ruht auf in Querrichtung verlaufenden Stahlbeton- Streifenfundamenten.

Die zur Einhaltung des Minergiestandards der Aussenhülle notwendigen Dämmstärken werden im Dachbereich ($U=0.21 \text{ W/m}^2\text{K}$) und im Bodenbereich ($U=0.16 \text{ W/m}^2\text{K}$) sowie in den drei Aussenwänden ($U=0.19 \text{ W/m}^2\text{K}$) eingehalten. Zur Einbindung des Pavillons in seine Umgebung und aus ökologischen Aspekten ist das Dach extensiv begrünt.

Die Hauptfassade ist eine Pfosten-Riegel- Konstruktion und mit folgend beschriebenen Elementen ausgefacht:

- Die transparenten Bereiche bestehen innen aus VSG-Glas und aussen aus einer Einfach- Sicherheitsverglasung. Zur Querlüftung lassen sich einige Felder öffnen. Daraus ergibt sich ein dynamischer, über das Jahr variierender U-Wert von $0.09\text{--}1.5 \text{ W/m}^2\text{K}$.
- Die transluzenten Bereiche wurden auf der Innenseite zwecks Wärmeschutz mit TWD-Elementen versehen. Die Aussenseite wurde in einfachem sandgestrahltem

Sicherheitsglas ausgebildet. Der U-Wert beträgt hier $1.3 \text{ W/m}^2\text{K}$.

- Die opaken Bereiche wurden, die Materialität betreffend, analog zum Aufbau der Aussenwände konzipiert ($U=0.19 \text{ W/m}^2\text{K}$).

Der Pavillon bezieht die Heizenergie als Fernwärme von der bestehenden Gasheizung im Hauptgebäude der Schulanlage. Aufgrund der unregelmässigen Betriebszeiten und der gemischten Belegung wurde auf den Einbau einer kontrollierten Lüftung, die für das Erreichen des Minergie-Labels notwendig wäre, bewusst verzichtet.